

**BBE Policy-Paper**  
zur Bundes-Engagementstrategie

Schwerpunkt

# Zivilgesellschaftsforschung

## Zentrale Impulse für die Bundes-Engagementstrategie (BES)

- ➔ Adressierung aktueller Forschungsbedarfe zur Rolle von Engagement im Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen
- ➔ Forschungsförderung und -infrastruktur: Strukturelle Stärkung der Forschungsinfrastruktur (u.a. ausgewiesene Professuren und Förderlinien, Vernetzungsformate)
- ➔ Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Initiierung eines beratenden Gremiums in Forschungs- und Transferfragen für Engagementpolitik

## Einleitung

Die Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ bildete zu Beginn der Jahrtausendwende den Ausgangspunkt für die Entwicklung der heutigen Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung in Deutschland. Der erste Deutsche Freiwilligensurvey im Jahr 1999 und später die Einführung der Engagementberichte der Bundesregierung in jeder Legislaturperiode ab 2009 spielten eine entscheidende Rolle für die regelmäßige Berichterstattung über Forschungsergebnisse und legten somit den Grundstein für eine wissenschaftlich basierte Engagementpolitik.

Trotz seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung bleibt die Engagementforschung in Deutschland institutionell unterentwickelt. Universitäten und Hochschulen verfügen kaum über ausgewiesene Professuren. Forschungseinrichtungen mit Fokus auf dieses Gebiet sind ebenfalls rar. Selbst in den Förderlinien von Institutionen wie dem BMBF oder der DFG wird das Thema Engagement meist nur am Rande behandelt.

Engagement spiegelt gesellschaftliche Trends in verschiedenen Formen wider. Die Themen Gefahren für die Demokratie, Digitalisierung, demografischer Wandel, soziale Ungleichheit und die Corona-Pandemie haben das Engagement in den vergangenen Jahren stark herausgefordert und die Art und Rahmenbedingungen des Engagements verändert. Die Engagementforschung erarbeitet wertvolle Indikatoren für die gesellschaftliche Entwicklung und politische Gestaltung. Daher sollte sie eine wichtige Rolle im Verständnis der Gesellschaft und in der politischen Steuerung einnehmen.

Vor diesem Hintergrund ist Forschung erforderlich, die sich mit den Bedingungen, Erscheinungsformen und gesellschaftlichen Folgen des bürgerschaftlichen Engagements befasst. Die BES eröffnet die Möglichkeit, den beschriebenen Wandel im Bereich des Engagements und die damit verbundenen Probleme systematisch zu untersuchen und notwendige Handlungsstrategien zu erarbeiten. Ein solcher Prozess erfordert die deutliche Stärkung der Engagementforschung in Bezug auf notwendige Forschungsförderung und den

---

*„Engagementforschung ist immer auch Forschung über die Gesellschaft. Sie liefert Einsichten zum Zustand, den Trends und zur Entwicklung der Gesellschaft. Daher gilt es die Engagementforschung systematisch zu stärken.“*

---

Aufbau einer Forschungsinfrastruktur, die Identifizierung und Adressierung zentraler Forschungsbedarfe, die Stärkung der Interdisziplinarität und Zusammenarbeit sowie des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Praxis.

## Stärkung der Forschungsförderung und -infrastruktur

Um die vielfältigen Forschungsfragen in der Forschung fundiert zu bearbeiten und Engagementforschung als Grundlage für eine wirkungsorientierte Engagementpolitik zu etablieren, ist eine angemessene Forschungsförderung und eine geeignete Forschungsinfrastruktur erforderlich.

Erstens: Die institutionelle Verankerung der Engagementforschung in Deutschland ist begrenzt und es mangelt an stabilen Finanzierungsmöglichkeiten. Es gibt kaum ausgewiesene Professuren. Die wenigen Professor\*innen, welche die Engagementforschung in Deutschland präg(t)en, sind kürzlich in den Ruhestand gegangen oder werden dies zeitnah tun. Auch fehlt es an auf Dauer gestellte Forschungseinrichtungen mit Fokus auf diesen Bereich. Die bestehenden Förderlinien in Deutschland behandeln das Thema Engagement regelmäßig im Rahmen von anderen Themenbereichen als Querschnittsthema. Dabei steht häufig die Funktion des Engagements als Stütze gesellschaftlicher Aufgabenbewältigung im Mittelpunkt (z.B. im Kontext der Sicherstellung der Daseinsvorsorge oder dem Umgang mit Corona-Auswirkungen). Wünschenswert für die Zukunft sind Förderlinien, die sich mit Engagement als Phänomen auseinandersetzen und grundlegende Fragen stärker in den Blick nehmen, wie beispielsweise neue Formen des Engagements oder die Weiterentwicklung des Engagementbegriffs. Aktuell steht in vielen wissenschaftlichen Disziplinen die „sozial-ökologische Transformation“ als Leitthema im Mittelpunkt, jedoch ist die Einbindung der Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung hier noch gering ausgeprägt.

Zweitens: Es fehlt an auf Dauer gestellten Vernetzungsstrukturen und mit dem Generationenwechsel droht hier ein weiterer Verlust. Die Engagementforschung zeichnet sich außerdem durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung aus, was eine systematische Vernetzung erschwert. Abgesehen von der BBE-AG Zivilgesellschaftsforschung gibt es nur wenige Netzwerke oder eigene Sektionen innerhalb wissenschaftlicher Fachverbände mit der Schwerpunktsetzung auf Zivilgesellschafts- und Engagementforschung. Auch fehlt es deutschlandweit an einer Vereinigung für Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung, wie sie die ISTR (Internationale Vereinigung für Dritte-Sektor Forschung) auf internationaler Ebene darstellt.

Für Nachwuchswissenschaftler\*innen erscheint das Forschungsfeld aufgrund mangelnder Forschungsinfrastruktur und fehlender stabiler Finanzierungsmöglichkeiten wenig attraktiv. Mit der BES sollten entsprechende Netzwerke gestärkt und die Interdisziplinarität forciert werden.

---

## Empfehlungen

---

- Bestandsaufnahme der spezifischen Forschungsinfrastruktur der Engagementforschung und ihrer Bedarfe.
- Strukturelle Förderung der Zivilgesellschaftsforschung (z.B. durch ausgewiesene Professuren, Vernetzungsformate).
- Einrichtung von Förderlinien, die explizit auf die Fortentwicklung der Grundlagen der Engagementforschung und insbesondere der gemeinwohlorientierten Gesellschaft zielen (in Abstimmung mit dem BMBF).
- Einrichtung eines Portals zu Forschungsdaten mit Engagementbezug.

Eine institutionelle Verankerung des Themenbereiches in der deutschen Hochschullandschaft würde außerdem die Grundlagenforschung stärken sowie die Unabhängigkeit der Forschung von Förderinstitutionen festigen.

Drittens: Es fehlt der systematische Überblick über die Forschungslandschaft und verfügbare Daten. Im Bereich der Forschungsdaten gibt es in der Engagementforschung eine begrenzte Anzahl von Umfragestudien zum bürgerschaftlichen Engagement, wie z.B. den Deutschen Freiwilligensurvey, den ZiviZ-Survey oder den Deutschen Spendenmonitor. Zudem berücksichtigen einige laufende sozialwissenschaftliche Befragungen wie SOEP, ALLBUS und EVS sporadisch Fragen zum Engagementverhalten. Allerdings liegen diesen jeweils unterschiedliche Engagementverständnisse zugrunde und sie weisen oft wenig Bezug zueinander auf. Das Forum Zivilgesellschaftsdaten<sup>1</sup> hat bereits deutlich zur engeren Vernetzung der beteiligten Akteur\*innen beigetragen. Es besteht jedoch weiterhin ein großer Bedarf, die Vereinbarkeit und Kompatibilität von Datensätzen weiter zu befördern und teilweise erst zu ermöglichen. Eine wichtige Maßnahme besteht darin, Forschungsperspektiven beim Ausbau und der Vereinheitlichung von deutschlandweiten Registern systematisch zu berücksichtigen. Die Einrichtung eines Datenportals, das sowohl bestehende als auch aktuelle Forschungsprojekte im Bereich Zivilgesellschaft und Engagement erfasst, ist äußerst erstrebenswert. Idealerweise sollte dieses Portal einerseits Informationen und Erkenntnisse, andererseits qualitative wie quantitative Daten frei zur Verfügung stellen.

## Ermittlung und Adressierung zentraler Forschungsbedarfe

Bürgerschaftliches Engagement spiegelt in seinen Formen gesellschaftliche Entwicklungen wider. Demographischer Wandel, Digitalisierung und politischer Populismus und Extremismus, zunehmende soziale Ungleichheit und auch die Corona-Pandemie haben Rahmenbedingungen und Formen von Engagement sichtbar verändert. Die Engagementforschung liefert daher nicht nur Erkenntnisse über das Engagement selbst, sondern auch über Zustand und Entwicklungen der Gesamtgesellschaft. Dies sind wichtige Indikatoren zu Zustand und Entwicklung der Gesellschaft auch für die Politik. Engagementforschung sollte daher bei Fragen des Verständnisses von Gesellschaft und politischen Steuerungsmöglichkeiten einen besonderen Stellenwert einnehmen. Vor diesem Hintergrund besteht dringender Bedarf an Forschung, die sich gezielt mit den Voraussetzungen, Formen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Engagements auseinandersetzt.

---

<sup>1</sup> Das Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD) ist ein Ort des Austauschs zwischen verschiedenen Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von bürgerschaftlichem Engagement erheben. Mehr Informationen: [www.ziviz.de/projekte/fzd](http://www.ziviz.de/projekte/fzd)

---

## Empfehlungen

---

→ Aktuelle Forschungsbedarfe zur Rolle von Engagement im Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen formulieren und in der Forschung(sförderung) berücksichtigen.

→ Engagementbegriff auf den Prüfstand stellen.

Um sicherzustellen, dass zukünftige Forschung einen evidenzbasierten Beitrag zur Gestaltung und Evaluation der Engagementstrategie leistet, ist es erforderlich, bislang noch unzureichend erforschte Forschungsfragen und -felder in den Blick zu nehmen. Angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen umfassen diese Bedarfe unter anderem folgende Themen: Zusammenhang zwischen Engagement und Demokratie<sup>2</sup>, Potential zivilgesellschaftlicher Organisationen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, Zusammenhang von Engagement und Bildung, Rolle des Engagements in der sozial-ökologischen Transformation sowie Fragen der Daseinsvorsorge, Engagement und Migration, Engagement im Zusammenhang mit Vielfalt und Inklusion. Darüber hinaus sollten Fragen zur sozialen Ungleichheit im Engagementbereich sowie die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Engagement stärker erforscht werden. Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sind gemeinsam aufgefordert, zentrale Forschungsbedarfe zu ermitteln und zu adressieren.

Dabei sind auch Entwicklungsprozesse im Engagement selbst stärker in den Blick zu nehmen. In den vergangenen Jahren lässt sich eine zunehmende Vielfalt von Engagementformen beobachten. Während früher das klassische Ehrenamt die dominierende Form darstellte, sehen wir heute eine Fülle an Engagementformen, wie informelles Engagement, Initiativen, digitales Engagement und Protestbewegungen, bis hin zu Formen zivilen Ungehorsams. Die allgemein verwendete Definition von Engagement gibt heute daher nicht mehr alle Formen von Engagement adäquat wieder. Angesichts dieser Vielfalt des Engagements sowie der unterschiedlichen Implikationen, die mit je unterschiedlichen Begriffsverwendungen einhergehen, sollte das Verständnis von Engagement auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls angepasst werden.

## **Stärkung der Interdisziplinarität und Zusammenarbeit sowie des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Praxis**

Im Kontext der Engagementforschung haben sich vielfältige Forschungsansätze herausgebildet, die auf einen hohen Praxisbezug setzen: z.B. Citizen Science (Einbindung von Bürger\*innen in Forschung), partizipative Forschung oder die Begleitung von Service Learning-Formaten an Schulen und Hochschulen. Auch bestehen transdisziplinäre Förderlinien (wie z.B. die BMBF-Förderlinie Kommunen innovativ), die explizit auf die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praktiker\*innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft setzen.

---

<sup>2</sup> Zum Beispiel wird postuliert, dass Engagement eng mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Qualität unserer Demokratie verbunden ist. Eine systematische Erforschung der genauen Zusammenhänge konnte bislang jedoch nicht realisiert werden.

→ Fehlende Studien zu den noch nicht oder kaum beforschten Engagementfeldern und -themen (siehe Auflistung oben) fördern.

---

## **Empfehlungen**

---

→ Austausch stärken zwischen Forschungsprojekten, die auf sektorübergreifende Zusammenarbeit fokussieren.

In Bezug auf die bisherige Forschungsberichterstattung stellt sich daher die Frage, wie die Ergebnisse, beispielsweise aus dem Deutschen Freiwilligensurvey und den Engagementberichten, besser von der Praxis aufgegriffen werden können. Es wäre wünschenswert, ein unabhängiges Gremium einzurichten, ähnlich einem Sachverständigenrat, der nicht nur die Politik bei Fragen des Praxistransfers unterstützt, sondern auch regelmäßig zu Forschungsbedarfen und der erforderlichen Infrastruktur berät. Dadurch wird eine enge Verknüpfung von Forschung und Praxis sowie ein effektiverer Austausch zwischen beiden Bereichen ermöglicht.

Es gilt, die unterschiedlichen Forschungsansätze verstärkt in den Austausch zu bringen, um Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen den Akteur\*innen aus Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu teilen.

Die BES bietet die Chance, erforderliche Handlungsansätze zu entwickeln und die Engagementforschung in Deutschland darin zu unterstützen, sich institutionell zu verankern und auf ein zukunftsfähiges Fundament zu stellen!

→ Einrichtung eines Gremiums (ähnlich einem Sachverständigenrat), das Politik in Fragen von Forschungsschwerpunkten, -infrastruktur und den Praxistransfer von Ergebnissen beraten könnte

## BBE-Policy-Paper zur Bundes-Engagementstrategie

Die BBE-Policy-Paper sind Teil des Beteiligungsprozesses des BBE zur Bundes-Engagementstrategie, die durch die Bundesregierung im Jahr 2024 verabschiedet werden soll. Das BBE bündelt im Rahmen des Prozesses die Expertise seiner Mitglieder. Die Beiträge wurden durch die BBE-AGs und weiteren Gruppen von Mitgliedern des Netzwerks erarbeitet.

Weitere Informationen zum Beteiligungsprozess des BBE an der Bundes-Engagementstrategie sind zu finden unter:

<https://www.b-b-e.de/projekte/bundes-engagementstrategie/>

oder per QR-Code



Weitere BBE-Policy-Paper zur Bundes-Engagementstrategie sind zu finden unter:

<https://www.b-b-e.de/projekte/beitraege-des-bbe-zur-bundes-engagementstrategie/>

oder per QR-Code



### Redaktion:

#### BBE-AG Zivilgesellschaftsforschung

Vertreten durch die AG-Sprecher\*innen

PD Dr. Tuuli Marja Kleiner, Dr. Peter Schubert, Prof.in Dr. Andrea Walter

Weitere Informationen zur BBE-AG Zivilgesellschaftsforschung

unter <https://www.b-b-e.de/zivilgesellschaftsforschung/>

oder per QR-Code



### Impressum:

#### BBE-Geschäftsstelle

#### gemeinnützige GmbH

Michaelkirchstraße 17/18

D-10179 Berlin

Tel.: +49 30 629 80 137

Fax: +49 30 629 80 151

E-Mail: [info@b-b-e.de](mailto:info@b-b-e.de)

Web: [www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)

V.i.s.d.P.: Dr. Lilian Schwalb

Kontakt: Dr. Behzad Förstl,

[behzad.foerstl@b-b-e.de](mailto:behzad.foerstl@b-b-e.de)